

Predigt 5. So Osterzeit C 2025 Offb. 21,1-5a/Joh 13,31-33a;34-35

Liebe Mitchristen,

nicht selten, wenn wir für unsere lieben Verstorbenen beten, gebrauchen wir für die Beschreibung des ewigen Lebens bei Gott das Wort **Herrlichkeit**: *Nimm sie auf in deine Herrlichkeit...* heißt es dann. Aber was meinen wir genau damit: Herrlichkeit? Was macht ein Leben in der Herrlichkeit des Himmels aus?

In unserem Alltag kommt das Wort *Herrlichkeit* direkt ja gar nicht vor. Nur in abgewandelter Form wird es hier und da gebraucht. Manchmal hört man Menschen **so** schwärmen, wenn sie auf ihren Urlaub oder auch ein besuchtes Konzert angesprochen werden und gefragt, wie es gewesen sei, dann antworten: Es war einfach herrlich! Was wollen sie damit sagen?

Für mich kommt da ein wenig Sprachlosigkeit zum Ausdruck:

Es war einfach unbeschreiblich, herausragend und unvergesslich schön – alle Erwartungen wurden erfüllt – ja vielleicht noch übertroffen. Dabei ist es verwunderlich, dass sich diese Redewendung so etabliert hat, denn eigentlich führt sie ja zwei Gegensätze zusammen. *Einfach* – das ist das unumstrittene, einfache, klare, eindeutige, unspektakuläre – dass nicht viele Worte braucht – und herrlich ist das besondere, herausragende, exponierte, einzigartige, unbeschreibliche!

Einfach herrlich – dass war für mich am letzten Sonntagmorgen, als ich am Computer saß, und dann auf einmal ein Reh in Begleitung eines Hasen auf meiner Wiese sah, die friedlich nebeneinander das hohe Gras fraßen.

Noch ungewöhnlicher als *Herrlichkeit* ist der Ausdruck **Verherrlichung**, der zu Beginn des eben gehörten Abschnittes des Hohenpriesterlichen Gebetes im Johannesevangelium im Mittelpunkt steht.

Irgendwie scheint alles ein bisschen abgehoben, hohe – unverständliche Theologie – und es wird nicht Wenige geben, die sagen: das ist mir alles etwas zu hoch!

Pirschen wir uns langsam an das Geheimnis dieses Wortes und seine scheint fremde Welt heran:

Als Erstes ist festzuhalten, dass der Evangelist Johannes das ganze Leben, Sterben und Auferstehen Jesu versteht als die eine große **Offenbarung der Herrlichkeit Gottes inmitten der Welt.**

Schon im Prolog des Johannesevangeliums lesen wir: *Und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater.*

Und diese Herrlichkeit zeigt sich gerade nicht darin, dass sie weit weg, abgehoben über den Menschen thront, sondern sich erstaunlicherweise auf den Weg zum Menschen macht, sich erniedrigt, ihn aufsucht, unter den Menschen wohnt, um dort die Herrschaft des Vaters auf Erden aufzurichten und zu offenbaren. Das ist das große Thema des Evangelisten Johannes: Die Herrlichkeit Gottes macht sich auf den Weg in die Niedrigkeit menschlichen Lebens, das Licht bricht auf in die Finsternis, der Himmel sucht die Erde heim. Und im Leben Jesu zeigt sich dann eben klar und deutlich, wie sich die Herrlichkeit Gottes versteht. Nämlich in ihrer Dienstbereitschaft für den Menschen. Der Herr lässt sich nicht bedienen, sondern dient! Zusammengefasst wird diese Grundhaltung bei Johannes am letzten Abend bei der Fußwaschung. Die Herrschaft Gottes ist Liebe - Zuwendung – Zu-neigung im wahrsten Sinne des Wortes. Wer auf diesen Füße waschenden Jesus da unten im Staub blickt, der sieht die Herrlichkeit Gottes, die alles auf den Kopf stellt, und das Leben des Menschen von Grund auf auf neue Füße stellen will.

Offenkundig versteht Jesus seine Herrlichkeit in seiner unaufhaltsamen Zuwendung zu denen, die unten sind, am Boden sind, um ihnen die Liebe, Güte und Barmherzigkeit des Vaters zu schenken.

In dieser Hinsicht wird klar, dass sich die Herrlichkeit Gottes nicht weit ab vom Menschen vollzieht, im Himmel, wo Gott auf dem Thron seiner Herrlichkeit sitzt, sondern sie offenbart sich hier unten, in der Art, wie Jesus sich den Menschen zuwendet, wie er heilt, tröstet und aufrichtet. In ihm, Jesus, haben wir wirklich die göttliche Fülle vor Augen, er offenbart in Wort und Tat Gottes Stärke und Kraft. Und er geht gerade zu denen, deren Leben beherrscht wird von Angst, Schuld, Sorgen, Krankheit und Not, um sie zu befreien.

Liebe Mitchristen,

diese Herrlichkeit Gottes will sich aber nicht nur in Jesu **Leben** offenbaren, sondern auch in seinem Leiden, Sterben und Auferstehen. Kurz vor seiner Stunde, der Stunde seines Leidens und Sterbens, bittet Jesus den Vater: *Die Stunde ist da: Verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrlicht.* Es ist die Bitte Jesu: *Vater, nun Sorge du dafür, dass sich auch in meinem Leiden und Sterben die Macht und Stärke deiner unendlichen Liebe offenbart. Ich bin bereit, diesen Weg in die tiefste Erniedrigung, in den Tod am Kreuz zu gehen, um wirklich das menschliche Leben, sein Leid und seinen Schmerz in seiner ganzen Tiefe und Radikalität zu teilen, aber erweise Du dich nun gerade auch dort als der, dessen unsterbliche Liebe auch machtvoll und herrlich selbst über den Tod herrscht und triumphiert. Zeige der Welt an mir und durch mich, dass du weit über den Tod hinaus der Herrscher der Welt bist, der allein die Macht hat, Tote zum ewigen Leben zu erwecken. Erweise an meinem Geschick deine Herrlichkeit – mach der Welt kund, dass auch das Totenreich zum Herrschaftsbereich deiner Liebe gehört - das heißt: Verherrliche mich – damit die Welt an Dich, den Ewigen glaubt.*

50 Tage nun feiern wir, dass sich in der Auferstehung Jesu machtvoll die Herrlichkeit Gottes offenbart hat. Ein herrliches und liches Hoffnungszeichen für uns und die Welt. Natürlich sollte man diese Herrlichkeit Gottes auch immer wieder an einer erhebenden Liturgie in Blumen und Weihrauchduft ablesen können, in herrlichen Kirchenbauten, in wunderbarer Kirchenmusik, in Gebet und Gesang, so dass wir vielleicht nach einer Festmesse sagen: *Das war wirklich ein Augenblick voll der Herrlichkeit Gottes.* Und wer wollte leugnen – dass sich die Herrlichkeit Jesu nicht gerade auch in der heiligen Kommunion zeigt und begreifbar macht – in diesem unscheinbaren einfachen Stück Brot als Brot des Lebens – dass uns auf unserem Lebensweg nährt. Und auch hier gilt ganz besonders: *Einfach – und doch so herrlich!* Auf diesem Hintergrund beginne ich dann auch zu ahnen, was passieren wird, wenn wir einmal - so Gott will - in seiner Herrlichkeit ankommen. Wie es Lukas im 12. Kapitel beschreibt, wenn er vom himmlischen Hochzeitsmahl spricht: *Er, Jesus, wird sich gürten, er wird uns am Tisch Platz nehmen lassen und dann höchstpersönlich*

der Reihe nach bedienen. Auch da ist er ganz in seinem Element, aber wieder zurück ins hier und jetzt.

Unsere Aufgabe als Christen ist aber vor allem, diese Herrlichkeit Gottes in Jesu Namen hier und heute menschlich zu offenbaren, ihr ein Angesicht zu geben, Herz, Hände und Füße, indem wir uns nicht zu schade sind, genau diesen Weg Jesu nach unten, in die Dienstbereitschaft einer selbstlosen Liebe nachzugehen. Irenäus von Lyon sagt: **Die Herrlichkeit Gottes ist der lebendige Mensch!** Wirklich lebendig wird und bleibt der Mensch, wenn er sich bereitwillig in den Dienst der Herrschaft der Liebe stellt. Darum ist neben *Herrlichkeit* das zweite zentrale Wort des heutigen kurzen Evangeliums das Wort *Liebe*. So, wie die Menschen an der Liebe Jesu die Herrlichkeit des Vaters ablesen konnten, so soll auch unsere Liebe **das** Erkennungszeichen, **das** Markenzeichen von uns Christen und Christinnen sein. *Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr einander liebt.*

Wie wir singen: *Lass uns deine Herrlichkeit sehen auch zu unsrer Zeit – brich in deiner Kirche - dem lebendigen Leib Christi an, dass die Welt es sehen kann.*

Bernd Kemmerling, Pfr.